

Meine Meinung

Zwischen Sparzwang und Zukunft



Peter Hagen

In Saalburg-Ebersdorf geht es um die Zukunft von zwei Kindereinrichtungen. Nach 70 Jahren „Bärenwiese“ in Friesau und 35 Jahren „Gottesschutz“ in Ebersdorf stehen die Verantwortlichen vor Entscheidungen, die wohl niemand gerne trifft. Aber die Finanzlage der Stadt lässt kaum noch Spielraum.

Zugleich werden weltweit Milliarden für Kriege und Rüstung ausgegeben – für Waffen, die zerstören und töten. Für gute Bedingungen, in denen Kinder geschützt aufwachsen können, fehlt es hingegen vielerorts am Geld – der Mensch ist ein merkwürdiges Wesen.

In Saalburg-Ebersdorf wird keine Weltpolitik gemacht. Aber ihre Folgen reichen bis in die Kommune: Am Ende müssen Familien, Beschäftigte und Stadträte vor Ort mit den Konsequenzen umgehen. Gerade deshalb darf die Zukunft der Kindergärten nicht als bloße Sparposition behandelt werden.

Einfache Lösungen gibt es nicht. Bevor jedoch eine Einrichtung geschlossen wird, muss die Stadt alle Alternativen sorgfältig prüfen. Und es sollte zumindest versucht werden, bei Einwohnern und Eltern um Verständnis für die zu treffenden Entscheidungen zu werben.



"Hier wachsen wir in Liebe" und "Hände weg von unserer Kita!" stand auf den Stufen zum Versammlungsraum der Stadtrats-sitzung.

Peter Hagen / Funke Medien Thüringen

„Ich bin nicht euer Feind“: Streit um Zukunft der Kindergärten in Saalburg-Ebersdorf

Mehr als 50 Menschen demonstrieren vor dem Versammlungsgebäude. Im Stadtrat wird die Entscheidung noch einmal vertagt.

Peter Hagen

Saalburg-Ebersdorf. „Ich bin nicht euer Feind“, wendet sich Bürgermeister Carsten Hahn (parteilos) an die über 50 Demonstrierenden, die am Dienstagabend den Beginn der Stadtratssitzung in Ebersdorf mit Trillerpfeifen und Protestplakaten begleitet haben.

Anlass für den Protest waren die auf der Tagesordnung stehenden Beschlüsse zur Zukunft der Kindergärten. Zwei statt der bislang vier Einrichtungen könne sich die Stadt künftig nur noch leisten, so die Aussage im Vorfeld. Zur Debatte stehen die Schließung der „Bärenwiese“ in Friesau sowie das Auslaufen des Betreibervertrages mit der Diakoniestiftung für den Kindergarten „Gottesschutz“.

Zuschüsse in Millionenhöhe

„Das Kinderhaus Gottesschutz ist der einzige christliche Kindergarten in der Stadt“, verdeutlicht Jörg Zschächner, dem in der Stadtratssitzung das Rederecht eingeräumt wird. Der stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende macht seine Verwunderung darüber deutlich, aus der OTZ von den Schließungsabsichten erfahren zu haben. Im „Gottesschutz“ würden Kinder fürsorglich betreut, die teilweise gehandicapt oder gar schwerbehindert sind. „Welcher Kindergarten bietet die räumlichen Voraussetzungen, um diese Kinder aufnehmen zu können?“, fragt er.

Mit dem 31. Dezember 2027 läuft der Betreibervertrag aus und soll seitens der Kommune nicht mehr verlängert werden. „Wir versuchen, die ganze Sache zu strecken, zu bewerten und eine Lösung zu finden“, versichert der Bürgermeister den Demonstrierenden vor dem Bürgerhaus. „Ich kann jetzt nicht sagen, wohin die Reise geht.“ Schnell ist das Stadtoberhaupt bei den Kosten. Demnach würde die Kommune jährlich jede



Überaus groß war das Besucherinteresse bei der Sitzung des Stadtrates Saalburg-Ebersdorf.

Peter Hagen / Funke Medien Thüringen (2)

der Kindereinrichtungen mit einer halben Million Euro bezuschussen. Dieses Geld stehe nicht mehr zur Verfügung.

„Wir hatten für dieses Jahr vorsichtig Steuereinnahmen von dreieinhalb Millionen Euro prognostiziert“, so Hahn, „derzeit sind wir aber nicht einmal bei einer Million Euro.“ Daher werde man gezwungen, „Dinge zu tun, die wehtun“. Keiner mache das gerne. „Wir sind eigentlich mit einigen Entscheidungen, die anstehen, schon zu spät“, sagt Hahn, „in Friesau hätten wir schon letztes Jahr handeln müssen.“ Wenn die Stadt in die Haushaltskonsolidierung komme, was durchaus möglich sei, „dann entscheiden nicht mehr wir, sondern andere“, verdeutlicht Hahn den Ernst der Lage.

Überraschend werden sämtliche Tagesordnungspunkte zu den Kindergärten durch mehrheitlichen Beschluss von der Tagesordnung genommen. Den Antrag dazu stellt Christian Fischer



Bürgermeister Carsten Hahn (vorne rechts) ging zu den Demonstranten vor dem Bürgerhaus, um mit diesen über die Gründe der vorgesehenen Stadtratsbeschlüsse zu reden.

(CDU). „Wir sind nicht gezwungen, heute die Entscheidung zu treffen“, sagt er und schlägt vor, zunächst eine öffentliche Podiumsdiskussion zu diesem Thema

abzuhalten. Auch er sehe, dass das Kinderhaus „Gottesschutz“ als einzige Einrichtung die Möglichkeiten der Inklusion biete. Es müsse daher sehr gut begründet

werden, den Betreibervertrag nicht zu verlängern.

Wie verzwickte die Lage für die Stadtratsmitglieder ist, beschreibt Stefan Rubner (ZSE). „Wir sind für die gesamte Gemeinde verantwortlich“, sagt er, „aber wir können auch nicht über den Willen der Bürger hinweggehen.“ Die Finanzlage sei indes sehr ernst. Wenn sich ein Hausbesitzer überschuldet, dann kommt die Zwangsversteigerung, veranschaulicht er. „Die Zwangsversteigerung heißt hier Haushaltssicherungskonzept.“

Noch im Verlauf der Stadtratssitzung wird nach einem zeitnahen Termin für die Podiumsdiskussion gesucht. Diese soll nun voraussichtlich am 3. November, 18 Uhr, im Saal des Ebersdorfer Bürgerhauses stattfinden. Ziel ist es, dass Eltern, Einwohner und Verantwortliche gemeinsam über die Zukunft der Kindergärten sprechen und eine tragfähige Lösung finden.